



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Kunstdenkmäler von Stadt und Dom Brandenburg

Eichholz, Paul

Berlin, 1912

Das ehemals Carpzowsche Haus.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47840](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47840)

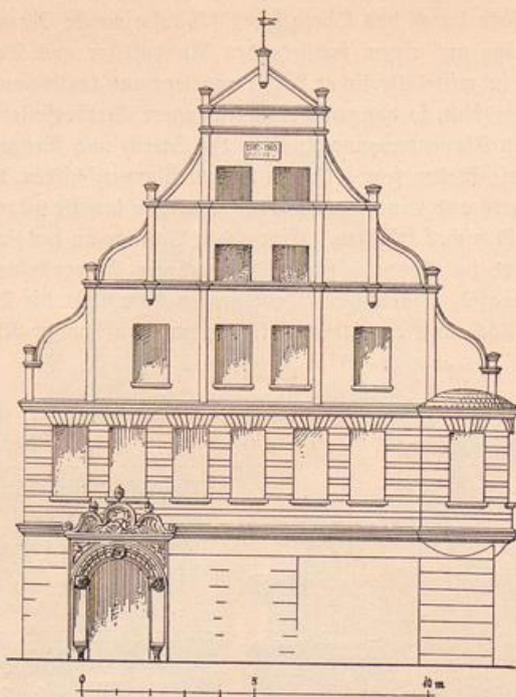


Abb. 118. Das ehemals Carprowsche Haus, Steinstraße 57,
Ecke Brüderstraße.

Anbringung der Leuchte diente. Von der ursprünglichen Treppe ist im Erdgeschoß nichts mehr erhalten. Im Keller steht an der Hofecke der beiden Flügel ein starker Rundpfeiler aus Backstein, der offenbar teilweise die Spindel einer massiven Kellertreppe bildete und auch wohl die einer oberen Wendeltreppe trug. Sicheres ist darüber ohne eine eingreifende Untersuchung, die in diesem Hause überhaupt wohl noch manches zutage fördern würde, nicht mehr festzustellen. Die Nachfolgerin jener ersten Treppe und die Vorgängerin der jetzigen ist nach mündlichen Berichten im Grundriß angedeutet. Sie entstammte, nach ihren wieder verwendeten Bruchstücken zu schließen, dem Umbau des Hauses im Jahre 1721. Damals wird auch der Raum des jetzigen Puzgeschäfts, der leicht gewölbt ist, als Stube von der großen Diele abgetrennt worden sein.

In den oberen Stockwerken befanden sich u. a. „die obere große Stube“, die 1571 der Kurfürst bewohnte, und die „oberste kleine Stube“ der Kurfürstin.

Nächst dem Storbefschchen war früher wohl das ehemals Carprowsche Haus (Abb. 118), Steinstraße 57, Ecke Brüderstraße, das bedeutendste der Neustadt. Es ist



Abb. 119. Portal, ehemals am Carpzowschen Hause.

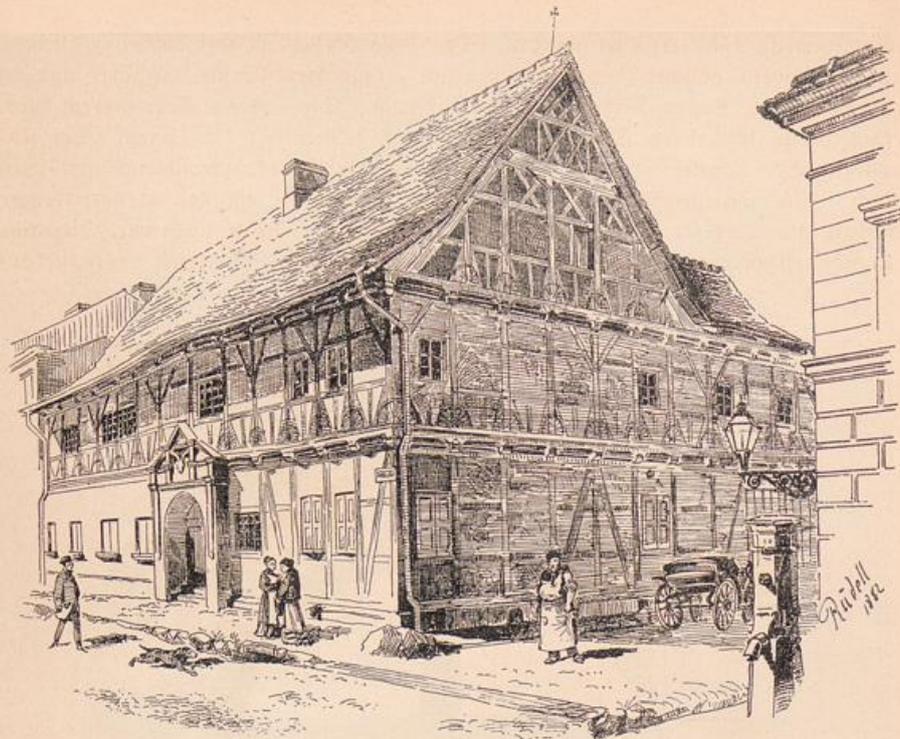


Abb. 120. Haus Bäckerstraße 11 in seinem früheren Zustande (nach Bergau, Fig. 81).

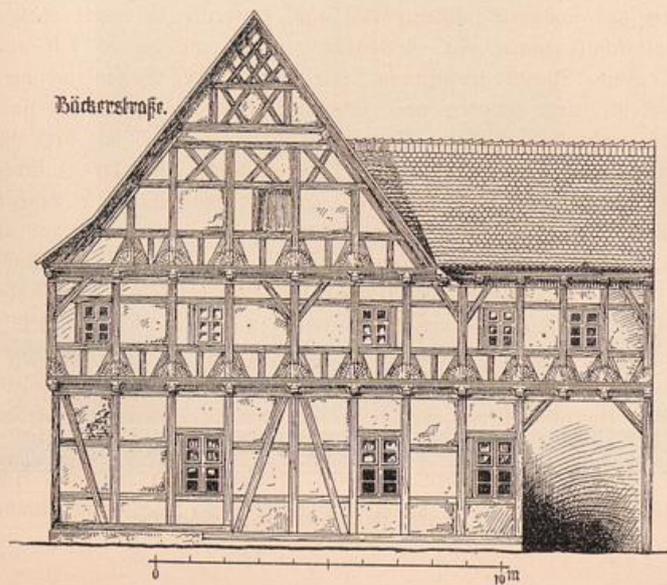


Abb. 121. Seitenfront des Hauses Bäckerstraße 11.

laut Inschrift 1563 errichtet worden. Der hohe Giebel ist jetzt einfach gegliedert, an den Kanten zwischen den Pfeilerchen mit geschweiften Profilen gesäumt und an der Spitze mit flacher Giebelverdachung geendigt. Die unteren Teile haben durch den lieblosen Umbau im Jahre 1891 noch mehr gelitten als die oberen. Der einstöckige runde Eckkerker im ersten Obergeschoß hat ein flaches, nur schwach gewölbtes Dach. Die Seitenfront an der Brüderstraße verunstaltet ein kastenartiger langer Aufbau über der früheren Traufe. Im Erdgeschoß wurden nüchterne, viereckige Ladenöffnungen eingebrochen, das Innere in armseliger Engräumigkeit völlig verbaut

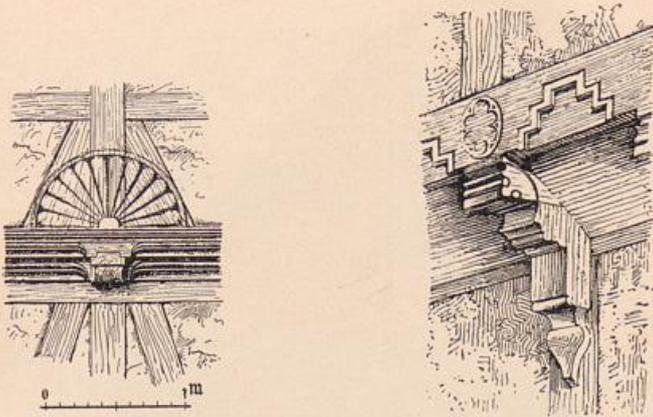


Abb. 121 a. Gebälke vom Hause Bäckerstraße 11.

und vor allem das schöne Sandsteinportal ganz entfernt. Es wurde damals für die Altstädter Volksschule hinter St. Gotthardt gerettet, an der es sich noch befindet (Abb. 119). Seine Rundbogenöffnung begleitet zu beiden Seiten eine breite, viertelkreisförmige Kehle, in der unten zwei felsförmige Hocker angebracht sind, während ihr reich profilierter Bogenteil am Kämpfer und im Scheitel mit drei Rundschilden besetzt ist, von denen das obere zwei Wappenschilder und die Jahreszahl 1563 enthält. Darin tritt der Fisch (Karpfen) als redend auf. Die Legende zu dem Alliancewappen lautet: „Simon Carpzw Consul. Anna Lintholz uxor ejus“. Die seltsam schwungvoll ausgedachte Verdachung über der viereckigen Umrahmung des Rundbogens zeigt eine erhabene Darstellung der Dreieinigkeit. Die in deren Mitte ruhende Erdkugel ist kreuzweise mit der Inschrift umzogen: „Et sine ipso factum est nihil“. — Versteckt treten an dem Portal noch gotische Motive auf, wie z. B. die kerbschnittartig verzierten Sockel des den Portalbogen umziehenden Stabes; im übrigen ist das treffliche Werk aber vom jugendfrischen Geiste der Frührenaissance erfüllt.

Einige Häuser enthalten, obwohl sie äußerlich ganz modern erscheinen, im Erdgeschoß spätgotisch gewölbte Räume, deren Decken wohl ohne Ausnahme dem

16. Jahrhundert angehören. Als Beispiel seien angeführt: das Eckhaus gegenüber dem Storbek'schen Hause, St. Annenstraße 25, in dessen hinteren Erdgeschosfräumen sich noch Netzgewölbe finden. Nach einer noch nicht weiter belegten Überlieferung wäre das Haus mit seinem Gegenüber durch einen Gang in Obergeschosshöhe verbunden gewesen.



Abb. 122.

Das sog. Massow'sche Freihaus Ritterstraße 19.

Von den noch bestehenden Fachwerkhäusern des 16. Jahrh. ist als einziges das Haus Bäckerstraße 11 in der Altstadt bemerkenswert. Seine Längsfront mit dem Steinportal, die Abb. 120 im Schaubild nach Vergau Fig. 81 enthält, ist leider durch einen Umbau inzwischen völlig vernichtet. Die Giebelseite an der Schusterstraße stellt Abb. 121 in geometrischer Ansicht dar. Abb. 121 a gibt links die Stockwerksausfrangung dazu. Nach Vergau (S. 280) gehörte auch das von Vötticher (Holzarchitektur Taf. XIX, Fig. 2) gezeichnete, der Abb. 121 beigegefügte Gebälkstück mit seiner gotischen Formgebung diesem Hause an.